



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Februar 2026:
GEMEINDEAUFBAU (1.Korinther 3, 9-17)

*⁹ Denn wir sind Gottes Mitarbeiter;
ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.*

*¹⁰ Nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe ich den Grund gelegt als ein weiser Baumeister.
Ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

*¹¹ **Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.***

¹² Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.

¹⁴ Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

¹⁶ Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.

Bilder sagen mehr als Worte. Die Verkündigung von Jesus ist voller Bilder. Dies sehen wir insbesondere an den zahlreichen Gleichnissen, die Jesus erzählt hat. Das ganze Neue Testament ist voller Bilder.

Es sind Bilder aus dem täglichen Leben und Bilder aus der Landwirtschaft. Damals waren mehr als 80% der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Bis in die 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts

hat man auch bei uns viele Arbeiter auf den Feldern gesehen. Heute sehen wir oft nur einen Bauern, der mit seiner Landmaschine am Feld tätig ist. Meistens sind es heute nur Nebenerwerbsbauern. Und doch werden viele Saisonarbeiter gebraucht – bei der Ernte von Beeren und Obst. Jeder Mitarbeiter ist wichtig, damit das Ganze funktioniert.

Der Apostel Paulus schreibt: *„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben“* (1.Kor.3,6). Einer allein schafft nicht alles. Paulus hat die Gemeinde in Korinth *„gepflanzt“*. Er war ein- einhalb Jahre vor Ort und zog dann weiter. Danach kam Apollos und hat sich um die Gemeinde gekümmert. Aber eigentlich hat Gott die Gemeinde zum Blühen gebracht und Früchte wachsen lassen.

Paulus verwendet ein weiteres Bild, das Bild vom Hausbau.

Viele von uns haben Erfahrungen im Hausbau: Am Anfang steht die Idee, dann erfolgt der Kauf eines Baugrunds, dann der Plan und dann geht es los mit der Ausführung. Besonders in früheren Zeiten war es so: Viele haben mitgeholfen: die Familienangehörigen, die Verwandten, die Nachbarn und die Freunde. Vieles ist in Eigenarbeit geschaffen worden. Sonst hätte man sich den Hausbau gar nicht leisten können. Jeder wurde gebraucht. Jeder war wichtig. Nur durch die Zusammenarbeit aller ist der Hausbau gelungen.

Worauf muss besonders geachtet werden?

1. Auf das Fundament kommt es an.

Die Stabilität eines Hauses steht und fällt mit dem Fundament. Das Fundament soll das ganze Haus tragen.

Auf das Fundament kommt es auch sonst im Leben an: Wenn ein Kind in den ersten Lebensjahren von Liebe umgeben und getragen wird, hat es ein Fundament für das ganze Leben bekommen. Wenn ein Volksschüler die „Basics“ lernt – lesen, schreiben, rechnen – dann hat er mit dieser Elementarausbildung die Basis für die gesamte Bildung. „Basics“ gibt es in allen Ausbildungen als Voraussetzung für Spezialausbildungen. Sie sind notwendig, um darauf aufbauen zu können.

Was ist das Fundament für die christliche Kirche? Was begründet ihre Stabilität für alle Zeiten?

Der Apostel Paulus gibt uns die Antwort: *„Einen anderen Grund kann*

niemand legen außer der, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1.Kor.3,11).

Das Fundament ist also schon gelegt: Längst bevor es uns gegeben hat, bevor wir an Gott gedacht, an ihn geglaubt und zu ihm gebetet haben, hat Gott für unseren Glauben schon alles vorbereitet: Der Sohn Gottes ist in Jesus Mensch geworden und hat die Liebe des Vaters gezeigt. Er hat die Wahrheit Gottes verkündigt und alle Menschen zur Umkehr zu Gott aufgerufen. Er hat Kranke geheilt und ist jedem Menschen in Liebe begegnet. Er hat die Sünde der Welt auf sich genommen und ist darunter am Kreuz gestorben. Er hat auch deine und meine Sünde ans Kreuz getragen. Am dritten Tag hat ihn der Vater auferweckt zu neuem Leben, zum ewigen Leben. Er ist den Jüngern erschienen und hat ihnen gesagt: „*Ich lebe, und ihr sollt auch leben*“ (Joh.14,6)! Dieses Wort Jesu gilt auch für dich und für mich.

Das Leben und Wirken von Jesus, sein Tod und seine Auferstehung haben sich vor 2000 Jahren ereignet. Es sind objektive Tatsachen, die unabhängig von uns und ohne unser Zutun gesetzt wurden. Dies ist das Fundament unseres Glaubens und unserer Kirche. Auf dieses Fundament kann auch ich mein Leben aufbauen. Ich kann sagen: „Jesus, Du hast alles für mich getan, ich kann nun ewig mit Dir leben.“ Dieses Fundament – Jesus Christus – trägt mich in allen Lebenslagen.

Das Fundament ist also nicht ein moralisch einwandfreies Leben oder die Summe meiner guten Taten. Das krisensichere Fundament ist nicht etwas, was ich selbst bauen kann und dann vorweisen muss. Das Fundament ist Jesus Christus: Jesus Christus für mich. Das Fundament für die Kirche ist Jesus Christus: Jesus Christus für uns.

Ich bin nicht der Einzige; viele Andere haben sich schon auf dieses Fundament gestellt und ihr Lebenshaus auf diesem Fundament errichtet. Alle, die aus der Gnade Gottes leben, die sich ganz auf Jesus verlassen, haben einen gemeinsamen Glauben, in dem jeder für sich sagen kann: „Jesus, Dich will ich nie vergessen, nie von Dir weichen. In Dir finde ich Halt und habe ich die Stabilität für mein ganzes Leben.“ In Jesus haben wir absolute Verlässlichkeit und Sicherheit, denn: „*Jesus Christus*

gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ (Hebr.13,8). Dieses Fundament kann uns niemand nehmen.

Wer so mit Jesus verbunden bleibt, den kann nichts mehr umwerfen und nichts mehr aus der Fassung bringen. Paulus schreibt: *„Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn“* (Röm.8,38-39). In allen Krisen unserer Zeit und in allen Veränderungen unserer Kirche gilt die Verheißung, die Jesus seiner Gemeinde gegeben hat: *„Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“* (Matth. 16,18). Welch ein Zusage, Welch ein starker Schutz des Höchsten für die christliche Gemeinde, die im Lauf der Geschichte oft massiven Bedrohungen ausgesetzt war und heftige Verfolgungen erlebt hat. In allem gilt: Nichts kann das Fundament zerstören, das Jesus selber ist. Dieses Fundament verbindet alle, die an Jesus glauben, zu einer Gemeinde. Dort ist unser Zuhause.

2. Auf die Mitarbeiter kommt es an

Gott handelt an den Menschen durch Menschen. Wesentliche Impulse zum Glauben haben wir durch andere Menschen bekommen: Vielleicht durch eine Oma, die für uns gebetet hat, oder durch die Eltern, oder durch Verwandte oder Freunde, die schwierige Zeiten im Glauben bewältigt haben, oder durch Pfarrer oder Evangelisten, die den Glauben so klar verkündigt haben, dass wir den Weg zu Gott gefunden haben. Menschen, die Jesus bezeugen, sind Gottes Mitarbeiter (1.Kor.3,9). Gott beruft uns in seinen Dienst, in seine Mitarbeit – Welch ein Gnade! Diese Berufung ist die höchste Berufung, die es gibt – im Dienst Gottes, des Höchsten zu stehen!

So wie es beim Hausbau viele verschiedene Handwerker und Mitarbeiter braucht, so braucht es in der Gemeinde viele verschiedene Mitarbeiter – und alle sind wichtig! Wenn einer der Berufung durch Gott nicht folgt, fehlt sein Dienst in der Gemeinde!

Viele Dienste werden gebraucht: praktische Dienste bei Renovierungen und Reparaturen, seelsorgerliche Dienste, Besuchsdienste, musikalische Dienste als Chorleiter, als Sänger, als Organist, als Musiker in einer

Band, Gebetsdienste, geistliche Dienste als Hauskreisleiter, als Jugendleiter oder als Lektor.

Da dürfen kein Dienst und kein Mitarbeiter unterschätzt oder geringachtet, aber auch nicht überschätzt werden: In Korinth gab es Leute, die gesagt haben: „für mich ist Paulus der Wichtigste“. Andere meinten: „Für mich ist Apollos der Wichtigste“. Wieder andere haben gesagt: „Für mich ist Petrus der Wichtigste“. In Korinth bestand die Gefahr, dass die Gemeinde sich in verschiedene Gruppen spaltet. Deshalb mahnt Paulus: In der Gemeinde darf es keine Spaltungen geben! Wir alle sind „nur“ Mitarbeiter“.

Jeder ist auf seine individuelle Weise ein Beispiel des Glaubens. Jeder gibt auf seine Weise Orientierung. Die Mitarbeiter dürfen aber nie gegeneinander ausgespielt werden.

Grundsätzlich gilt: Ich glaube nicht an den Glauben eines geistlichen Leiters, sondern ich glaube an Jesus Christus! Das Fundament ist Jesus allein. Wir haben nur einen Erlöser: Jesus Christus, Er verbindet uns alle miteinander.

So können auch unter uns die Unterschiede als Bereicherung erlebt werden. Es gibt verschiedene Prägungen, verschiedene Musikstile, verschiedene Charaktere: Alle haben ihren Platz an ihrem Ort und ihren Dienst an bestimmten Menschen. Gott geht durch verschiedene Menschen auf jeden Einzelnen ganz persönlich ein. Jeder hat mit seiner Gabe und mit seiner Lebenssituation einen bestimmten Auftrag. Alle Dienste haben bestimmte Menschen im Blick und sollen allein zu Gottes Ehre geschehen.

Das Wesentliche geschieht durch Gott: Er gibt das Wachstum und das Gedeihen. Gott allein schenkt neues Leben und das Wachstum im Glauben und in der Liebe. Und wir dürfen Mitarbeiter sein – mit ganzem Einsatz und mit völliger Hingabe – es geht ja um das Reich Gottes!

3. Auf das Baumaterial kommt es an.

Mit welchem Baumaterial bauen wir? Der Apostel Paulus nennt hier einerseits Gold, Silber, Edelsteine und andererseits Holz, Heu und Stroh. Die große Frage lautet: Welches Material ist feuerfest?

„Feuer“ hat in der Bibel verschiedene Bedeutungen. An unserer Stelle denkt Paulus an das Feuer in einem Läuterungsprozess: Feuer zerstört

alles, was brennbar ist. Und was dem Feuer standhält, hat bleibenden Wert.

Was hat in unserer Gemeinde, in unserer Kirche bleibenden Wert, Ewigkeitswert? Es gibt viele verschiedene Aktivitäten in unserer Kirche. Der einzige Maßstab in allem, was wir planen, organisieren und welche Aktivitäten wir setzen, ist dieser: Fördert es den Glauben an Jesus und fördert es die Liebe?

Es gibt in unserer Kirche viele Belanglosigkeiten. Es gibt in unserer Kirche politische Programme und gesamtgesellschaftliche Anliegen, aber sie gehören nicht zum genuin christlichen Auftrag. Eine christliche Kirche muss ihren christlichen Auftrag erfüllen, sonst macht sie sich selbst überflüssig und wird untergehen. Evangeliumsfremde Programme dürfen keinen Platz in der Kirche haben. Und für das Leben und Wirken der Mitarbeiter gilt: Keine inneren Einstellungen und keine Verhaltensweisen, die einem Jünger Jesu widersprechen!

Die Mitarbeit in der christlichen Gemeinde ist nicht gedacht als eine Gelegenheit zur Selbstdarstellung. In der Gemeinde geht es nicht um einen Wettbewerb: Wer ist der Größte, der Wichtigste? Die Gemeinde ist kein Tummelplatz für Narzissten! Wir sollen auch niemanden zwingen, sondern jedem die Freiheit lassen, seinen Weg des Glaubens und der Liebe zu gehen. Wir sind nicht „*Herren des Glaubens, sondern Gehilfen der Freude*“ (2.Kor 1,24)! Jesus sagt: „*Wer unter euch der Größte sein will, der sei euer aller Diener*“ (Mat. 20.26).

Die Mitarbeiter sollen beispielhaft darstellen, wie Christen sich gegenseitig im Glauben stärken und einander beistehen in Liebe. Dazu gehört auch ein großzügiger Umgang miteinander, vor allem sich nicht gegenseitig Vorwürfe machen, sondern einander vergeben, so wie Gott uns vergeben hat. Es ist auch nicht unsere Aufgabe und es liegt nicht in unserer Zuständigkeit, uns gegenseitig zu bewerten, zu beurteilen oder zu verurteilen, denn „*der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen*“ (1.Kor. 3,13). Wir sind ohnehin immer befangen in unserem Urteil, denn „*Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an*“ (1.Sam. 16,7).

Wie gut, dass wir nicht dem menschlichen Urteil ausgeliefert sind, son-

dem allein Gottes Urteil! Im Feuer des Gerichts wird es klar, was Bestand hat, was wir aus Glauben und Liebe geredet und getan haben, und was wir getan haben aus Eigensucht, aus Angst, oder aus dem Versuch, über andere zu herrschen und sie bestimmen zu wollen, oder wo wir Andere „nach unserem Bild“ beeinflussen wollten.

Es wird klar, mit welchem Lebensertrag wir dann vor Gott stehen werden. Es wird offenbar, ob unser Leben reichlich Frucht getragen hat, oder ob wir mit einem mageren Ergebnis vor Gott erscheinen werden. Wir werden gerettet – allein aus Glauben – aber die Vergeblichkeit unseres Lebens und Wirkens wird uns arm dastehen lassen.

4. Auf die Gegenwart Gottes in seiner Gemeinde kommt es an.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth, die so viele Probleme hat: *„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“*

Gott ist gegenwärtig in Seiner Gemeinde. Sooft wir an Gottesdiensten und Versammlungen der Gemeinde teilnehmen, ist Gott schon da. Wir begegnen in der Gemeinde so vielen Menschen, die Gottes Wirken in ihrem Leben erfahren haben. Und Gott wirkt weiter in der Gegenwart und in der Zukunft.

Wir begegnen Menschen, die – genauso wie ich – Gott loben in seiner Macht, in seiner Treue und Liebe. Der Tempel war im Alten Testament der Ort der Anbetung Gottes. Nun ist nicht mehr ein Gebäude, sondern die Gemeinde der Ort der Gegenwart und Anbetung Gottes. Deshalb ist die Gemeinde unser geistliches Zuhause.

So lasst uns Mitarbeiter Gottes sein, pflanzen und begießen in Gottes Ackerfeld, mithelfen im Bau der Gemeinde mit den Baumaterialien, die dem Glauben und der Liebe entsprechen und einen ewigen Bestand haben, und lasst uns die Gegenwart Gottes in seiner Gemeinde feiern und so zu einer geistlichen Einheit werden!

Dazu helfe uns Gott!

Amen.

(FR 02/2026)